



FRÜHJAHRSGAGD IN UDMURTEN

Hahnen, Schnepfen und ein Bär

Gluchar – den Blinden – nennen die russischen Jäger den Auerhahn, weil er beim Schleifen für einen kurzen Moment die Welt um sich herum vergisst. Diesen Augenblick nutzt der Jäger, um sich dem scheuen Wild zu nähern. Im Rucksack hat man den Urhahn dann aber noch lange nicht.

Autor: Christian Schätze

Gluchar“, flüstert Jagdführer Andrej und greift nach meiner linken Hand. Ich muss schmunzeln, denn während einer Hahnenjagd in Lettland hatte mir der Jagdführer damals mit seinem überraschenden Angebot einen riesen Schreck eingejagt. Ich war so perplex, dass ich noch nicht mal auf die Idee kam, meine Hand zurückzuziehen. So stand ich Händchenhaltend mit einem fremden Mann im Wald und wartete was passiert. Inzwischen weiß ich, dass man Hand in Hand am besten zum Auerhahn kommt. Der Trick besteht nämlich darin, sich nur dann zu bewegen, wenn der Hahn Schleift. Beendet er seine Strophe, macht man zwei, drei Schritte nach vorn. Weil die meisten Jagdgäste nur sehr selten auf den Urhahn jagen, nimmt sie der einheimische Jäger an die Hand. Zwei Mal drücken bedeutet zwei Schritte nach vor. Drückt er sie erneut, bleibt der Jäger stehen – ganz gleich, in welcher Position er sich befindet. Sobald der Hahn nicht mehr schleift, eräugt er nämlich Feinde so schnell wie ein Alttier. Und auch das Gehör des Großen Hahnes ist berüchtigt. „Hahn hört wie Fuchs“, hatte mich der Jagdführer vor der Pirsch gewarnt. Einsam singt unser Hahn sein Lied. Darauf hatte ich mich schon den ganzen Winter gefreut. Ein Spaziergang zum Hahn wird es sicher nicht, denn zum Teil ist der Waldboden so nass, dass wir

kleine überflutete Freiflächen umschlagen müssen. Als wir uns dem Minnesänger bis auf 100 Meter genähert haben, bricht plötzlich schweres Wild vor uns weg. Sehen können wir es nicht, denn noch immer ist es stockfinstere Nacht. Nur ein paar Sterne funkeln am Himmel. Das Herz schlägt mir bis zum Hals. Ich denke im ersten Moment an einen Elch. Doch als entfernt ein morscher Baum kracht, flüstert der russische Jäger „Medved“ – also ein Bär. Was hätte ich darum gegeben, den Räuber bei Licht zu sehen. Doch im Moment ist er für meinen Geschmack im Moor besser aufgehoben.

Tanz durch die Heidelbeeren

Unser Hahn hat wegen des Krachs sein Lied abgebrochen. Und weil es nichts bringt, aufs Geradewohl weiterzupirschen, setzen wir uns auf einen Baumstubben und warten. Eine Viertelstunde später meldet der Hahn wieder. Dann ein zweiter und ein dritter! Andrej reicht mir die Hand und führt mich weiter durch die Heidelbeerfelder, die als schwarzer Teppich vor uns liegen. Wir kommen gut voran. Und das ist gut so, denn es beginnt bereits zu dämmern. Unser Hahn singt nun ohne Unterlass. Je näher wir kommen, desto vorsichtiger setzen wir einen Fuß vor den anderen. Hin und wieder geht Andrej in die Knie, um halb liegend, halb hockend den Waldboden nach Hindernissen abzusuchen. Er bewegt sich dabei so geschmeidig wie ein Indianer.

Als wir uns dem Balzbaum bis auf 50 oder 60 Meter genähert haben, lässt der Jäger meine Hand los und drückt mir zwei 3,5-Millimeter-Schrotpatronen in die Hand. Ich lasse sie in die Lager der geliehenen 12er Isch-Flinte gleiten und kontrolliere noch einmal die Sicherung.

Pro Balzstrophe machen wir nur noch einen Schritt und planen auch den lange im Voraus. Obwohl wir den Hahn vermutlich schon in Anblick haben könnten, wagt keiner von uns beiden nach oben zu blicken. Zu groß ist die Gefahr, dass unsere hellen Gesichter vom scheuen Wild eräugt werden.

Erst als wir etwa 15 Meter vor dem Baum stehen, beginnen wir vorsichtig die Krone der Fichte nach dem Bräutigam abzusuchen. Es dauert eine gefühlte Ewigkeit, bis wir ihn endlich entdeckten. Um den hellen Fleck vor der Schwinge, Stängel und Kopf frei zu haben, müssen wir noch einmal ein Stück zurück und etwas zur Seite. Auch der kleine Stellungswechsel gelingt. Nun ist es endlich so weit! Der stolze Vogel präsentiert sich in voller Pracht. Obwohl ich schießen könnte, lasse ich ihn, gefesselt von der Faszination des Augenblicks, noch ein paar Strophen singen. Dann hebe ich vorsichtig die Flinte und ziehe den Abzug.

Fehlschuss auf den Großen Hahn

Doch statt herabzufallen, reitet der Hahn mit klatschenden Schwingen über den Wipfeln davon. Wie konnte das nur passieren? Das Korn saß auf dem Stin- >>

Auf dem Strich: Am Abend wurde auf Schnepfen und Enten gejagt.



gel, und am Abzug hatte ich auch nicht gerissen. Auch der Jagdführer ist ratlos und schaut mich fragend an. Bis zum Schuss hatten wir alles richtig gemacht. Doch im entscheidenden Moment habe ich uns um den Jagderfolg gebracht. Auf einen sitzenden Auerhahn vorbeigeschossen! Geht es noch schlimmer? Auf dem Nachhauseweg versucht mich der russische Jäger zu trösten. Doch er müht sich vergeblich. Wortlos gehen ich zur Forststraße, an der uns der Jagdabus abholen soll. An den frischen Fahrspuren erkennen wir, dass der schon wieder weg ist. So laufen wir die sechs Kilometer zum Camp zurück.

Probeschüsse im Lager

Als wir dort ankommen, erwarten uns bereits die anderen Jäger. „Mach doch mal einen Probeschuss“, rät Alex, nachdem ich die Geschichte erzählt habe. Auch Sergej hält das für eine gute Idee und stellt in 25 Metern Entfernung zwei Birkenscheiben auf. Auf die beiden Schüsse hin, wird zwar eine Menge Staub aufgewirbelt, die Baumscheiben bleiben jedoch stehen. „Das kann doch nicht ...!“ denke ich und gehe mit Sergej zu den beiden Zielen. Auf der ersten Scheibe findet sich nur der Abdruck zweier Schrotkörner. Auf der Zweiten sind es kaum mehr. Tiefschuss! Ich ärgere mich, denn zum ersten Mal hatte ich bei einer Auslandsreise auf einen



Jagdchef Sergej mit einer seiner Anschussscheiben aus Birkenholz.

Foto: CS

Probeschuss verzichtet. Eine passende Flinte ist schnell gefunden. Der Schaft ist vielleicht einen Tick zu kurz, doch die Schrote schlagen dort ein, wo sie hingehören.

Den Abend verbringen wir auf dem Schnepfenstrich, der direkt an unseren Zelten vorbeiführt. Dabei fallen nicht nur drei Murkeriche, sondern auch noch ein dicker Stockentenerpel.

Am nächsten Morgen möchte es Andrej noch einmal an unserer Stelle auf den Auerhahn versuchen. Und tatsächlich, als wir im ersten Licht und ebenso anstrengender Pirsch wie am Vortag „unseren“ Balzplatz erreichen, spielen sich gerade vier Auerhahnen ein. Ob unserer vom Vortag dabei ist? „Vielleicht“, sagt Andrej und schnappt sich meine linke Hand. „Ist selbe Platz.“

Mit den Bilder des Fehlschusses im Hinterkopf springen wir den Urhahn an. „Nur nichts überstürzen“, ermahne ich mich, während ich die Baumwipfel nach dem Hahn absuche. Als ich ihn entdecke, schlägt mir das Herz bis zum Hals. Mit leicht hängenden Schwingen, gespreizten Schauffeln steht er auf seinem Ast und singt sein Lied. Das Licht ist so gut, dass wir sogar seinen Bart erkennen können.

Als der starke Urhahn schleift, nehme ich seinen weißen Schwingenfleck aufs Korn und ziehe den Abzug. Im Knall der Flinte kippt der Hahn nach vorn und schlägt mit dumpfem Schlag auf dem weichen Waldboden auf. Andrej stürmt an mir vorbei und packt sich den kräftigen Vogel. Ein paar Mal versucht der noch mit den Schwingen zu schlagen, dann ist er verendet. Nicht nur mir fällt ein Stein vom Herzen. Meinem Begleiter offensichtlich auch, denn er strahlt über beide Ohren und klopft mir immer wieder auf die Schulter.

Wir bleiben mit unserem Hahn noch über zwei Stunden am Balzplatz. Dabei haben wir auf wenige Meter zwei kämpfende Auerhahnen und einige Hennen vor, die das Schauspiel aus den Wipfeln der Kiefern interessiert verfolgen. Als wir genug gesehen haben, schleichen wir mit unserer Beute unterm Arm und jeder Menge bunter Bilder im Kopf davon.

III



Hahnenstrecke: Der Autor (Mitte) mit seinen Jagdfreunden Bernd Kamphuis (l.) und Alexander Busch (r.).

Foto: Sergej Zaizev

① Kontakt: Russia-Tours, Wehminger Str. 14, 31319 Sehnde ☎ 05138/61 66-70 📠 -72

✉ info@russiatours.de 🌐 www.russiatours.de;

Weitere Reiseanbieter finden Sie im Anzeigenteil.

➤ **Bei uns im Internet:** Weitere

Bilder von der Hahnenjagd in

Udmurtien finden Sie unter der

QF-Nummer B3355 unter

www.jagderleben.de

Foto: CS



1

Foto: CS



2



3



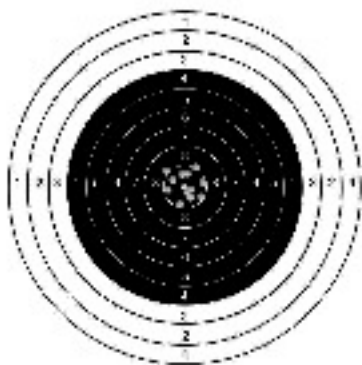
4

Foto: CS

- 1 Zu Gast bei Babuschka: Zur Begrüßung gibt es einen ordentlichen Schluck Selbstgebrannten.
- 2 Ein Mädchen in der Tracht der Volksgruppe der Mari.

- 3 Moskwitsch mit einer Pferdestärke. Das Reserveheu befindet sich im Kofferraum.
- 4 Damit alle Wünsche in Erfüllung gehen, binden Gastgeber und Jäger im Frühling bunte Bänder an die Birkenzweige.

Zielfernrohrmontagen von EAW



100% *Trefferlage bei 10.000 Schuss*

Die EAW Hebelschwenkmontage:
Auch nach 10.000 Schuss und wiederholtem Auf- und Absetzen ergab sich eine 100%ige Trefferquote.

Qualität seit 1919.

Ernst Apel GmbH
Am Kirschberg 3 | 97218 Gerbrunn
Tel. +49(0)931/70 71 91 | www.eaw.de



Ernst Apel GmbH

